

Eine explorative Studie über die Konsequenzen des veränderten Schulsystems auf das Studium

Auf Grundlage des Beschlusses der Kultusministerkonferenz zur Verkürzung der gymnasialen Oberstufe¹ entließen die Schulen in Niedersachsen 2011 jeweils Abiturjahrgänge mit achtjähriger und neunjähriger Gymnasialdauer (G8/G9). Im Kontext dieser verkürzten Schuldauer wurden in einer explorativen Studie die Erstsemester-Studierenden des Wintersemesters 2011/2012 aus der sozialwissenschaftlichen Fakultät und der Fakultät für Chemie in zwei Erhebungswellen auf ihre universitären Leistungen hin befragt.

Datengrundlage und Stichprobe

Die Grundgesamtheit für die Stichprobe setzt sich aus den im Stud.IP gemeldeten Studierenden der Großveranstaltungen „Einführung in die Methoden der quantitativen Sozialforschung“ und „Experimentalchemie 1: Anorganische Chemie“ zusammen. Die erste Erhebung wurde im Dezember 2011, die zweite Erhebung wurde im Februar 2012 durchgeführt (s. Abb.1).

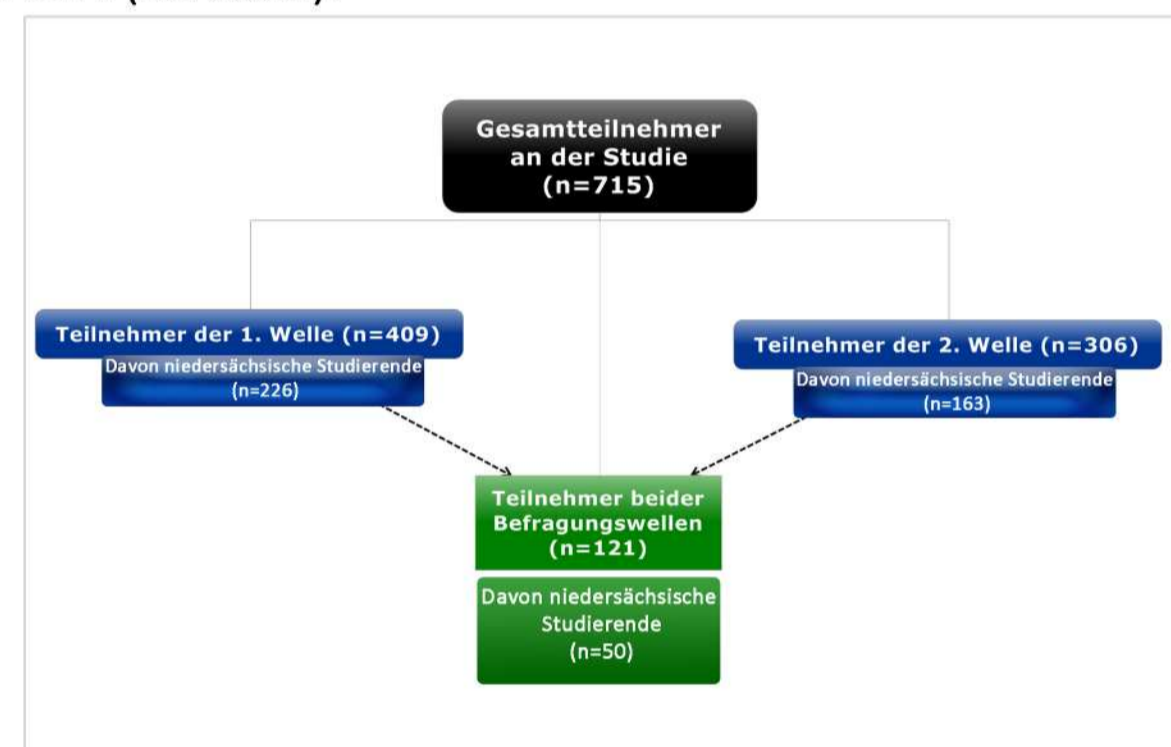


Abb.1: Zusammensetzung der Studienteilnehmer (Niedersachsen).

Aufgrund einer hohen Anzahl an Ergebnissen, soll auf diesem Poster eine Auswahl aus der zweiten Welle dargestellt werden. Es haben in der zweiten Welle 62,1% Frauen und 37,9% Männer teilgenommen. Der Altersdurchschnitt der Männer (G8=19,81 bzw. G9=20,57 Jahre) ist nicht signifikant von dem der Frauen (G8=19,85 bzw. G9=20,63 Jahre) verschieden.

Die Nutzung von unterschiedlichen Lernwegen

Neben dem Vorlesungsbesuch, den immerhin alle Befragten zumindest gelegentlich absolvierten, waren auch die anderen Lernwege der Studierenden von Interesse. So nutzten G8- und G9-Studierende in der Chemie sowie in den Sozialwissenschaften nahezu im gleichen Umfang verschiedene Lernwege (s. Abb. 2).

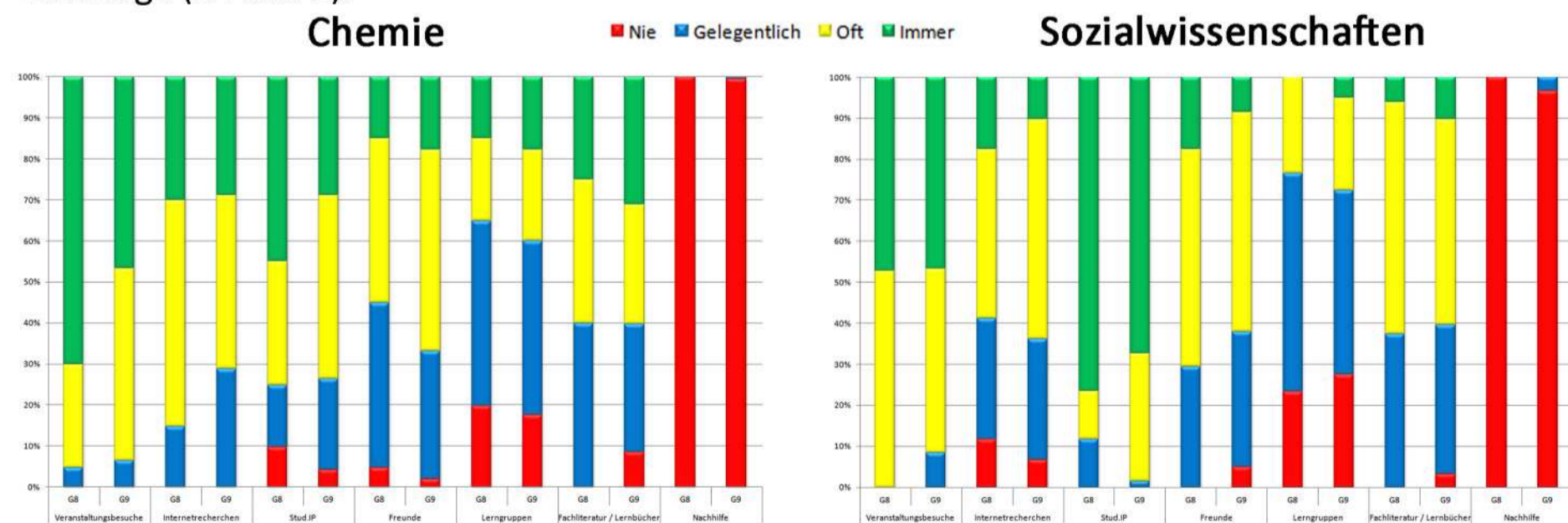


Abb.2: Die Nutzung von unterschiedlichen Lernwegen bei G8 und G9 (zweite Erhebungswelle).

Bemerkenswert ist hier, dass die Nachhilfe von G8- und G9-Studierenden nicht bzw. sehr selten wahrgenommen wird. Als häufige Lernquelle werden Internetrecherchen genannt. Im Vergleich von Chemie und Sozialwissenschaften zeigt sich größtenteils ein ähnliches Verhalten beim Nutzen von Lernwegen, nur beim Portal Stud.IP wird von den Studierenden der Sozialwissenschaften eine höhere Nutzung angegeben.

Hypothese 1: Die Leistungsunterschiede von G8 zu G9

Als Folge des veränderten Schulsystems wird angenommen, dass sich die subjektiv eingeschätzten Leistungen bei G8 und G9 unterscheiden. Hierzu wurden die Studierenden nach ihrer erwarteten Klausurnote befragt (s. Abb.3).

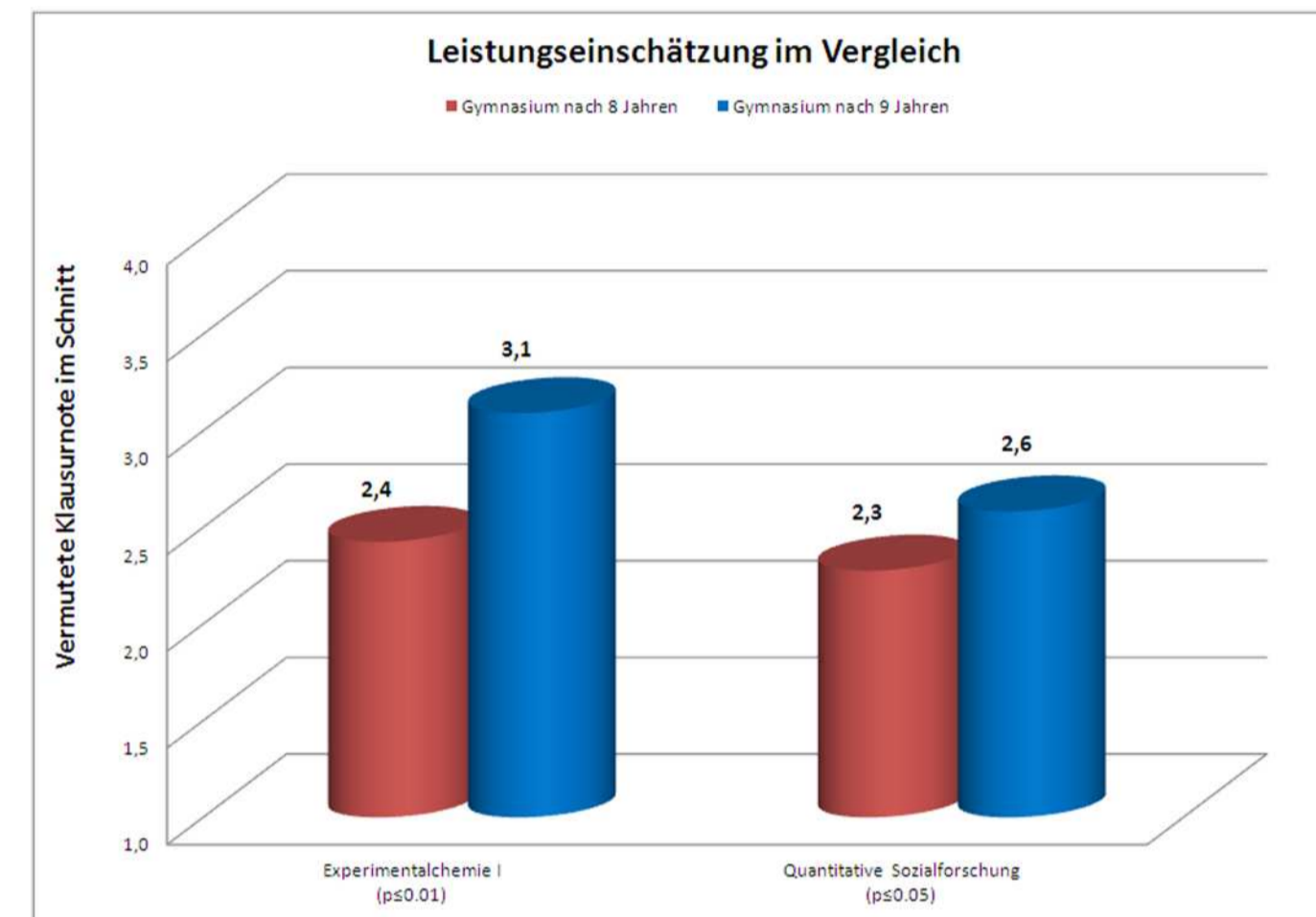


Abb.3: Eingeschätzte Klausurnoten im Vergleich (zweite Erhebungswelle).

Die Einschätzungen der Studierenden lassen vermuten, dass die Leistungen sich innerhalb G8 und G9 signifikant deutlich unterscheiden. Es wurden zur Prüfung dieser Hypothese die anonymisierten Klausurergebnisse der Studierenden mit einbezogen. (s. Abb.4).

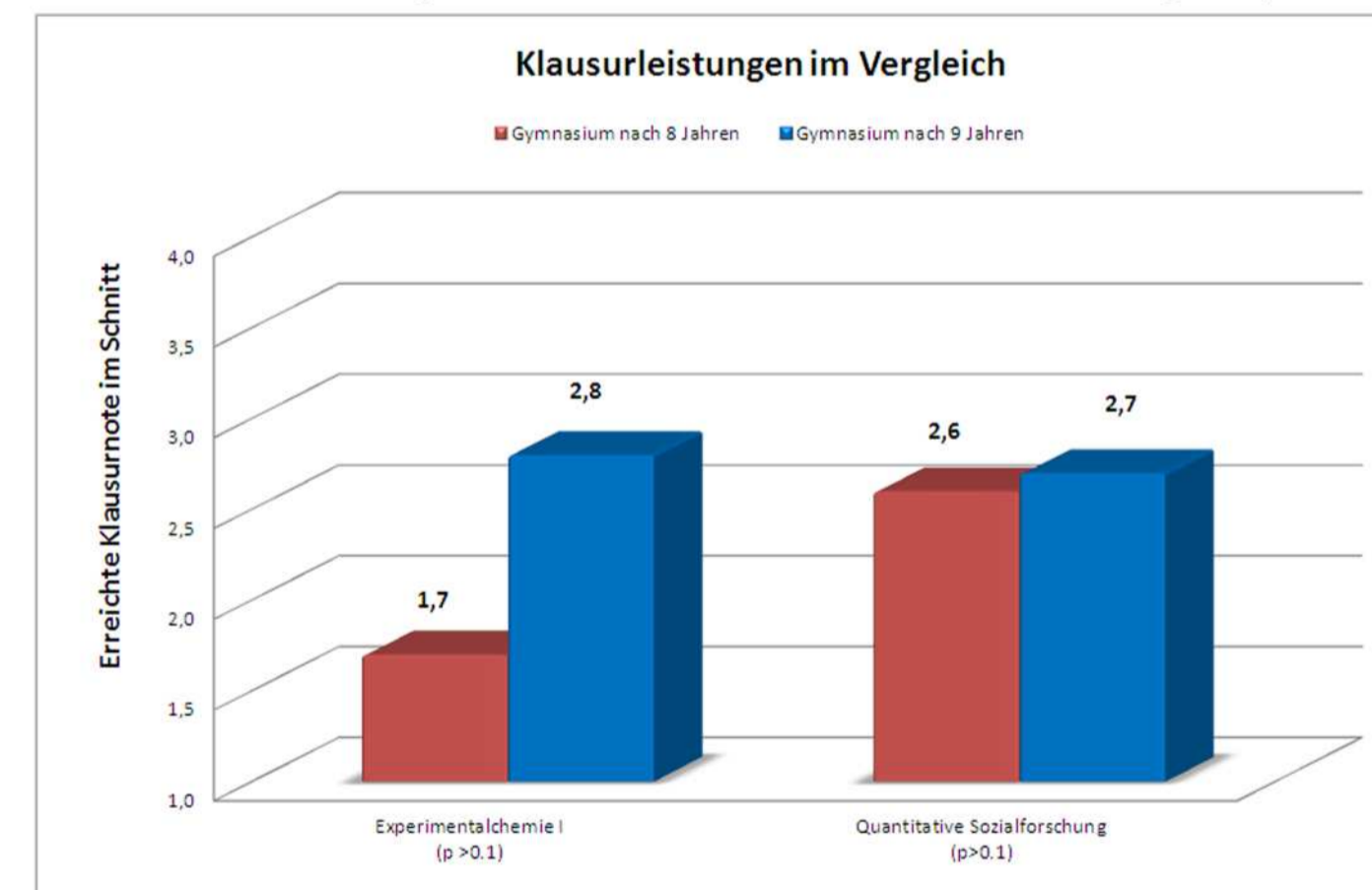


Abb. 4: Erzielte Klausurleistungen im Vergleich.

Überraschenderweise lässt sich für die Fachrichtung Sozialwissenschaften kein signifikanter Unterschied in den Durchschnittsnoten bei G8 und G9 errechnen. Die Leistungen zwischen den Absolventen beider Schulsysteme lassen somit den Schluss zu, als gleichwertig betrachtet werden zu können. Die Ergebnisse für die Chemie sind, trotz hoher augenscheinlicher Unterschiede, nicht signifikant verschieden. Dies kann dadurch begründet werden, dass hier eine sehr geringe Fallzahl der Analyse zugrunde liegt.

Hypothese 2: Die Einflüsse auf die eingeschätzte Studienreife

Aufgrund des längeren Schulbesuchs wurde angenommen, dass sich die selbst eingeschätzte Studienreife von G8 und G9 unterscheidet (p<0.05). Hier konnte ein signifikanter Unterschied festgestellt werden, welcher durch verschiedene unabhängige Variablen erklärt werden soll:

Erklärende Variablen	B	Wirkung	Signifikant?
G8 oder G9	0,607***	G9er schätzen Ihre Studienreife höher ein als G8er	✓
Noteneinschätzung	-0,254**	Je schlechter die eingeschätzte Klausurnote, desto schlechter die eingeschätzte Studienreife	✓
Chemie oder Sozialwissenschaften	0,282*	Chemiker schätzen Ihre Studienreife höher ein als Sozialwissenschaftler	✓
Anzahl der Lernmethoden	0,051*	Je höher die Anzahl der Lernmethoden, desto höher die eingeschätzte Studienreife	✓
Geschlecht	0,053	Geschlecht hat keinen signifikanten Einfluss auf die eingeschätzte Studienreife	✗

*** p ≤ 0.001; ** p ≤ 0.01; * p ≤ 0.05; p ≤ 0.1; R²=0.128
Lineare Regression, abhängige Variable="Ich fühle mich reif genug für den Lebensabschnitt Studium"; Erklärende Variablen sortiert nach standardisierten Effektstärken, zweite Erhebungswelle

Abb. 5: Vorhersage zur Einschätzung der eigenen Reife für das Studium (Erhebungswelle 2).

Das Modell erklärt rund 12,8% der Reifeeinschätzung. Daher muss angenommen werden, dass weitere erklärende Einflüsse auf die Reife wirken, welche vom Forschungsteam nicht überprüft wurden.

Zum Schluss wurden die Studierenden vor die Wahl gestellt: Würden Sie G8 oder G9 wählen? Nur 14% aller Befragten würden das G8 wählen, wenn sie vor die Wahl gestellt werden würden. 86% präferieren das G9. Von den Personen, die das G8 absolviert haben, würden nur 35% sich wieder für G8 entscheiden.

Fazit

Aufgrund unserer Analysen stellte sich heraus, dass sich die Umstellung in Niedersachsen von G8 auf G9 nicht in den Klausurleistungen wiederfinden lässt. Interessant ist aber, dass sich G8- und G9-Schüler ganz unterschiedlich einschätzen - im Hinblick auf die zu erwartende Klausurleistung und den eigenen Studienreifeegrad. Hervorzuheben ist noch eine übereinstimmende Ablehnung gegenüber der Verkürzung der Gymnasialdauer: Die große Mehrheit der neu angefangenen Studierenden beider Jahrgänge raten von einer achtjährigen Gymnasialdauer ab.

Kevin Eichardt, Ronny Fiedler, Julian Fricke, Insa Genaus, Tobias Gumz, Nele Milsch

Literatur:

Dipl. Sozw. André Dingelstedt, Jun. Prof. Dr. Thomas Waitz
Methodenzentrum Sozialwissenschaften und Fachdidaktik Chemie
Georg-August-Universität Göttingen

¹Niedersächsisches Kultusministerium (2010): Meine Chance 2011. Perspektiven für Ausbildung und Studium. Braunschweig-druck gmbh.

Weitere Informationen:
Susanne.wimmelmann@zvw.uni-goettingen.de
www.hochschuldidaktik.de